

Wärme & Technik

Das Magazin der Liebi LNC AG – Ausgabe 1/2016



Thema:

Veränderung

Quartier im Wandel

Wie in Embrach ein Quartier Form annimmt und eine neue Energienorm gleich mit – Seite 4

Stabsübergabe

Gespräch zwischen der alten und der neuen Führung der Liebi LNC AG (Titelbild) – Seite 6

LIEBI 

NACHHALTIGE WÄRMELÖSUNGEN

Wenn die Veränderung vor der Tür steht...

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Veränderungen gehören zum Leben. Eine grosse Veränderung habe ich Ende 2015 mitgemacht: Zusammen mit meiner Frau Irene übergebe ich die Liebi LNC AG meinen Nachfolgern Jürg Fehlmann und Martin Zurflüh. Damit geht eine Ära zu Ende und eine neue beginnt. Meinen Nachfolgern wünsche ich schon jetzt alles Gute. Dem Thema «Veränderung» widmet sich auch dieses Heft: Auf Seite 4 stellen wir Ihnen ein Projekt vor, das die Definition von Nachhaltigkeit verändert.

Trotz Veränderung wollen wir Bewährtes fortführen. Den Beweis dafür halten Sie in Ihren Händen: Ein Firmenmagazin kennt die Liebi LNC AG schon seit ihren Anfängen – zuletzt unter dem Namen «Hot Spot». Das neue Magazin nimmt diese Tradition auf und führt sie unter neuem Namen fort. «Wärme & Technik» steht für das, was Liebi ausmacht. Wir hoffen, Ihnen gefällt das Ergebnis.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!



Peter Liebi



Peter Liebi übergibt per Ende 2015 die Liebi LNC AG an zwei Mitglieder der Geschäftsleitung mit jahrelanger Erfahrung im Wärme- und Energiemarkt: Jürg Fehlmann und Martin Zurflüh.



Impressum

Redaktion, Konzept und Gestaltung: Werbelinie AG, Bern und Thun, www.werbelinie.ch

Druck: Ilg AG, Wimmis

Auflage: 15'000 Exemplare

Bildnachweis: Titelbild, S. 2, 6 & 7: Peter Schneider, Thun, fotoschneider.ch; S. 10 (Christine Weber): Carolina Piasecki, Thun, blende.ch; S. 4: © Blickpunkt Lebensraum; S. 10 & 12: Monika Stampfli; S. 11: © BOSV; S. 12 (Swissbau): © MCH Messe Schweiz (Basel) AG; S. 3, 5 & 8: zVg

Rekord in Elgg: Der grösste Pellets-Tank der Schweiz



Für einen halben Tag war er der Star im zürcherischen Elgg: Der Pellets-Tank der Liebi LNC AG, grösster seiner Art in der Schweiz.

Am 29. Oktober 2015 versammelt sich gegen Mittag eine kleine Menschenmenge an der Florastrasse im zürcherischen Elgg. Der Grund für ihr Interesse fährt auf einem Spezialtransporter langsam heran: Es ist ein grüner Pellets-Tank aus Stahl. Mit 16.3 Metern Länge und 2.9 Metern Durchmesser ist er der grösste Pellets-Erdtank der Schweiz. Er dient als Pelletslager für die 2 x 200 Kilowatt starke Holzpellettheizung, welche einst die neun Mehrfamilienhäuser der Siedlung «Silenzio» mit Wärme versorgen soll. Mit seinen 86'000 Litern Fassungsvermögen bietet der Tank Raum für 55 Tonnen Pellets. Drei bis vier Füllungen werden pro Jahr nötig sein, um die Neubausiedlung zu beheizen.

Für die Anlieferung des Tanks sind Verkehrsumleitungen und Strassensperren nötig. Das Rangieren erweist sich schwieriger als erwartet – ein Teil der Bauabsperungen muss entfernt werden, bevor der Schwertransporter die Baustelle erreicht und

55 Tonnen

Pellets passen in den
Rekord-Stahltank von Elgg.

ein Pneuکرan den 13 Tonnen schweren Koloss aus Stahl langsam in die Baugrube hieven kann. Für Roger Lehmann, Leiter Kundencenter Ostschweiz der Liebi LNC AG, ist dieses Ereignis in doppelter Hinsicht besonders, unterstreicht der Rekord-Tank doch die Kompetenz von Liebi im Bereich des Heizens mit Holz.

▶ www.adtinnova.ch/silenzio-elgg/Home



12. – 16. Januar

SWISSBAU

www.swissbau.ch

Tier & Technik

25. – 28. Februar

Tier & Technik St. Gallen

www.tierundtechnik.ch



3. – 6. März

Agrimesse Thun

www.agrimesse.ch



29. April – 8. Mai

BEA / LUGA

www.beapferd.ch

www.luga.ch



21. – 22. Mai

Liebi Heizungstage

Wie jedes Jahr begrüssen wir Sie an unserer «Hausmesse» in Oey-Diemtigen.



Immer Aktuell

Über aktuelle Termine und Messen informieren wir Sie auch auf unserer Webseite.

▶ www.liebi-heizungen.ch



Ort der Visionen

Im Norden von Embrach liegt eine Siedlung, die ihresgleichen sucht: Die «Töpferei Embrach» ist die erste klimaneutrale Siedlung der Schweiz. Sie ist 2015 fertiggestellt worden.



Die Töpferei Embrach verbindet Tradition und Vision.

Wenn man heute durch den Norden von Embrach streift und dabei der Neubausiedlung an der ehemaligen Töpferei Landert begegnet, merkt man es sofort: Dieser Ort hat Charakter. Dies liegt sicherlich auch an der Architektur, die sich nicht aufdrängt und dennoch Zeichen setzt. Vielleicht liegt es auch an der aussergewöhnlichen Lage zwischen Wald und Bahndamm. Doch das, was diese Siedlung wirklich einzigartig macht, steckt im Inneren: Die «Töpferei Embrach» ist die erste klimaneutrale Siedlung der Schweiz. Dabei schafft das Projekt der Blickpunkt Lebensraum AG aus Uster die Balance zwischen Umwelt, Gemeinschaft, Individualität, aber auch Mobilität.

Neubeginn mit Gründerzeitarchitektur

Dass an diesem Ort ein derartiges Leuchtturmprojekt entstehen kann, ist nicht selbstverständlich. Da ist zu-

nächst die Lage: Auch wenn der Bahnhof Embrach nur wenige Gehminuten von der Töpferei Embrach liegt, befindet sich das Dorfzentrum 2 Kilometer entfernt. Dann die Bausubstanz: Die Töpferei ist in marodem Zustand; das Gebäude muss abgerissen werden. Unter diesen Voraussetzungen geht das Architektenteam von Peter Kunz Architektur aus Winterthur aufs Ganze: Die Siedlung Töpferei Embrach wird in einem Mix aus Gründerzeitstil und Moderne neu errichtet, und dabei der alte Grundriss wieder aufgenommen. Es entstehen kleinere Wohnungen für Singles und Paare, Familienwohnungen, dazwischen gemeinschaftlich genutzte Zonen und ausladende Balkons – eine Vision nimmt Formen an.

2000-Watt-Gesellschaft

Die Vision einer herausragenden Siedlung verlangt auch nach entsprechenden inneren Werten. In energetischer Hinsicht ist der Bauherr kompromiss-

Ursprünglich ein verstreutes Dorf, wurde Embrach nach dem Anschluss an das Eisenbahnnetz von der Industrialisierung erfasst. Diese hat vor allem seit den 1960er-Jahren das Gesicht Embrachs geprägt und tut es noch heute.



Als Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs verfügt Embrach über ein bestens ausgebautes Verkehrsnetz. Dies hat nicht nur positive Effekte: Der Durchgangsverkehr belastet Embrach zunehmend. Nachhaltige Verkehrslösungen wie in der Töpferei Embrach werden immer wichtiger.

los: Alle Gebäude werden in einer energieoptimierten Bauweise erstellt, und setzen auf eine nachhaltige Energieerzeugung (s. Kasten). Sämtliche CO₂-Emissionen, die bei der Erstellung und Nutzung des Gebäudes sowie durch die induzierte Mobilität entstehen, werden nach dem SIA 2040-Standard berechnet und in einem myclimate-Klimaschutzprojekt kompensiert. Das Resultat hat Symbolkraft: Die Töpferei Embrach wird zur ersten klimaneutralen Siedlung der Schweiz. Mehr noch: die Bewohnerinnen und Bewohner der Töpferei Embrach wohnen nach dem Standard der 2000-Watt-Gesellschaft.

Ein kompetenter Energie-Partner
Verantwortlich dafür, dass die hoch gesteckten Energieziele auch umgesetzt werden können, ist das Stadtwerk Winterthur. Im Rahmen eines Energie-Contractings stellt es bereits in der Konzeption der Energieanlagen eine nachhaltige Lösung sicher. In einem Ausschreibungsverfahren fällt die Wahl auf die Liebi LNC AG, die man schon aus früheren Projekten kennt. Nachhaltigkeit ist beim Stadtwerk Winterthur tief verankert. Das Wärme-konzept der Töpferei Embrach verdeutlicht dies auf eindrückliche Weise: Das Holz für die Hackschnitzelheizung stammt aus den Wäldern der Region.

144 m²

Fläche hat die thermische Solaranlage in der Töpferei Embrach. Die gewonnene Energie dient als Ergänzung zur Holzfeuerung.

Punkto Nachhaltigkeit ist kein besserer Brennstoff vorstellbar.

Nachhaltig mobil

Die Siedlung Töpferei Embrach begleitet ein innovatives Mobilitätskonzept. Alle Bewohnerinnen und Bewohner können auch auf eine komplette E-Mobilitätsinfrastruktur mit E-Autos und E-Bikes zurückgreifen – inklusive Ladestationen und Wartung der Fahrzeuge. Ausserdem kann jeder, der in der Töpferei Embrach lebt, sein eigenes Fahrzeug in ein Car-Sharing Angebot einbringen. Ein grosser Mobility-Pool befindet sich ganz in der Nähe der Siedlung. Wer sich all dies vor Augen führt, wenn er durch den Norden von Embrach streift, merkt: Dieser Ort hat nicht nur Charakter, hier wird eine Vision zur Realität.

www.toepferei-embrach.ch

Die Leistungen von Liebi im Überblick



Die Wärmeerzeugung in der Töpferei Embrach erfolgt durch eine thermische Solaranlage mit 144 m² Fläche (1), der 3 Speicher zu 6000 l zur Verfügung stehen (2). Die Solaranlage ergänzt eine Doppel-Hackschnitzelheizanlage mit 130 und 90 kW Leistung – der Hauptwärmelieferant in der Töpferei Embrach (3).



STADTWERK
WINTERTHUR

**Unser Partner & Contractor:
das Stadtwerk Winterthur**

Das Stadtwerk Winterthur hat das gesamte Energie-Contracting der Siedlung Töpferei Embrach durchgeführt. Es zeichnet damit für Planung, Finanzierung, Bau und Betrieb der Energieanlagen verantwortlich.

stadtwerk.winterthur.ch



Den Stab weitergeben

Es ist zugleich Ende und Beginn einer Ära: Peter und Irene Liebi übergeben die Liebi LNC AG an Jürg Fehlmann und Martin Zurflüh. Bei einem Gespräch auf dem Gurten ziehen sie eine Zwischenbilanz.

Wenn man hier auf dem Gurten den Blick schweifen lässt, sieht man von Bern, wo die Anfänge der Liebi LNC AG liegen, bis an ihr jetziges «Zuhause» im Oberland. Wie ist es, auf die eigene Geschichte zurückzublicken?

Peter Liebi (PL): Das gehört zum Geschäftsleben. Ich habe mein halbes Leben in der Liebi LNC AG verbracht. Nun wird es Zeit, dass es weitergeht.

Zu einer Übergabe gehören zwei Seiten. Für wen ist der Schritt grösser?

Irene Liebi (IL): Für mich ist es ein besonderer Moment. Peter und ich haben geheiratet, als er die Firma übernommen hat. Wir haben sie gemeinsam aufgebaut.

Martin Zurflüh (MZ): Auch für uns ist der Schritt gross. Jürg und ich stehen erst am Anfang auf unserem Weg als Unternehmer.

Peter Liebi, Sie selber haben das Geschäft von Ihrem Vater übernommen. War es damals einfacher, die Verantwortung für die Liebi LNC AG zu übernehmen, als heute?

PL: Im Gegenteil. Durch den Neubau des Firmensitzes hatten wir anfangs eine hohe Schuldenlast zu tragen. Dann kam plötzlich die Immobilienkrise und wir mussten Kurzarbeit einführen – das war keine einfache Zeit. Natürlich ist es heute auch nicht leicht, aber wir haben immer richtig auf den Markt reagiert.

Jürg Fehlmann (JF): ...zuerst mit dem eigenen Stückholzkessel, dann mit dem selbst entwickelten Pelletkessel, schliesslich mit den Wärmepumpen. Darin liegt ein Vorteil unserer Unternehmensgrösse: Wir können neue Entwicklungen auslösen, sind aber gleichzeitig nicht zu träge.

MZ: Die Schwierigkeiten sind heute anders. Peter und Irene mussten da-

mals um das Schicksal des Unternehmens kämpfen. Wir erleben dafür auf dem Markt einen grösseren Verdrängungskampf.

Sind Unternehmer früher mehr Wagnisse eingegangen?

PL: Ich habe viele Bauchentscheidungen getroffen. Wir hatten dadurch auch Reinfälle, aber dank denen sind wir heute das starke Unternehmen, das wir sind.

Kann man dieses Bauchgefühl weitergeben?

PL: Das glaube ich nicht.

MZ: Das Unternehmerische kann man weitergeben. Wenn wir eine Kultur übernommen hätten, in der jede Entscheidung x-fach hinterfragt wird, könnten Jürg und ich nicht unternehmerisch handeln. Aber so wissen wir, dass der Betrieb auch mit Risikosituationen umgehen kann.

Eine Firmenübergabe gleicht auch einer Stabübergabe im Sport. Wie verhindert man, dass der Stab nicht zu Boden fällt und alles verloren wird?

JF: Der Stab fällt nicht auf den Boden, weil Martin und ich uns schon länger kennen. Und wir alle voneinander wussten, dass jeder eine Übergabe will, die langfristig und für alle Beteiligten stimmt.

PL: Für Irene und mich war wichtig, dass es jetzt passiert. Meine Nachfolger sind noch jung und ich möchte nicht kurz vor der Pensionierung dastehen ohne einen Plan zu haben, wie es mit der Firma weitergeht. Das würde die Mitarbeitenden beunruhigen.

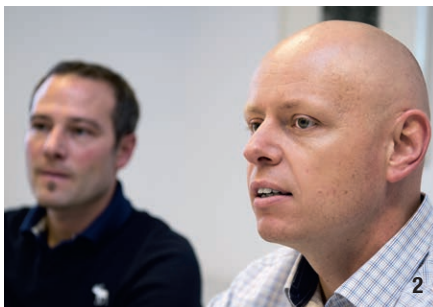


Wie haben Sie denn während des Übergabeprozesses nach innen kommuniziert?

MZ: Das Schwierige ist, die Mitarbeitenden zu informieren und sie dabei nicht zusätzlich zu verunsichern. Deshalb hatten wir von Anfang an das Ziel, nur das zu sagen, was wir auch sicher wissen. Zum Zeitpunkt der offiziellen Übergabe haben wir sehr offen kommuniziert und dafür positive Rückmeldungen erhalten.

Ein aktuelles Thema ist die Frankenstärke. Schweizer Unternehmen durchleben turbulente Zeiten. Wie wichtig ist «Swiss Made»?

JF: Ich habe den Eindruck, dass es wieder wichtiger wird, gerade wegen der Lage, in der sich die Schweizer Wirtschaft befindet. Nachrichten von Entlassungen und Sparrunden liest man fast täglich. Deshalb wenden sich Installateure, Planer und Bauherren wieder denjenigen Unternehmen zu, die den Werkplatz Schweiz stärken.



Blicken wir in die Zukunft: Welche Pläne haben Sie für die Liebi LNC AG?

PL: Ich bleibe Mitglied des Verwaltungsrats und betreue weiterhin die französische Schweiz. Ausserdem möchte ich einige Projekte bis zum Ende begleiten.

IL: Ich werde mein Arbeitspensum reduzieren und helfe dort, wo es mich braucht. Daneben werde ich mit Peter an Ausstellungen präsent sein.

MZ: Unsere Vision ist, dass wir als mittelständisches Unternehmen eigene Produkte entwickeln, hier produzieren und erfolgreich am Schweizer Markt tätig sind. Wir streben ein gesundes Wachstum an, ohne das Unternehmen und unsere Mitarbeiter zu überfordern.

JF: Wir wollen unsere Werte Tradition, Qualität, Nachhaltigkeit und Vertrauen leben, nach aussen wie nach innen. Damit wir auch in Zukunft viele langjährige Mitarbeitende im Unternehmen haben.

Zur Person

Jürg Fehlmann (1) ist seit 1999 in der Liebi LNC AG tätig – zunächst im Innen- und Aussendienst, seit 2009 als Mitglied der Geschäftsleitung. Martin Zurflüh lernte er schon vor der gemeinsamen Zeit bei Liebi kennen: in der Gewerbeschule bei der Ausbildung zum Heizungszeichner.

Martin Zurflüh (2) hat Erfahrung in verschiedenen Heizungs- und Wärmetechnikunternehmen gesammelt, unter anderem als Projektleiter bei der sol-E Suisse AG und der BKW. Er war zwischen 2001 und 2008 Aussendienstmitarbeiter der Liebi LNC AG und ist im Februar 2015 mit der Absicht wieder eingetreten, zusammen mit Jürg Fehlmann das Unternehmen zu übernehmen.

Liebi LNC AG – Meilensteine



1971

Entwicklung und Bau von thermischen Gross-Solaranlagen



1981

Entwicklung LNCmatic Mikroprozessorsteuerung



1983

Entwicklung einer Fernüberwachung



1990

Neubau Firmensitz in Oey-Diemtigen



1993

Eigenentwicklung Stückholzkessel mit Lambdasonde



2004

Eigenentwicklung des ersten und einzigen «Swiss Made» Pelletheizkessels



2006

Verstärkung des Bereichs Fernwärme



2007

Einführung GPS/GSM-gestützte Dispositionsoftware



2009

Einstieg in den Wärmepumpenmarkt



2014

Neuentwicklung Stückholzheizkessel LSK mit Touch-Display

Ein weiterer Schritt nach vorne

Seit 2014 liegt eine neueste Überarbeitung der Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich – MuKEN – vor. Was sind die Erwartungen, was die Chancen? Ein Gastkommentar von Peter Flück.

Es braucht dieser Tage keine internationalen Klimakonferenzen, um einem den Handlungsbedarf im Energiebereich vor Augen zu führen. Gerade wo gebaut und saniert wird, ist die Verantwortung gross, das Potential der aktuellen Energie- und Wärmetechnik auch auszuschöpfen. Leider gibt es auch in einem wohlhabenden und progressiven Land wie der Schweiz noch viele Energiesünden zu beklagen. Doch wer als Bauherr nicht den Mut hat, in energetisch nachhaltige Massnahmen zu investieren, hinterlässt für sich und die Nachwelt eine Hypothek.

Allgemeingültige Richtlinien sind im Gebäudebereich zwingend. Denn auch die besten Vorhaben brauchen ein Vorbild. In diese Kerbe schlagen die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich – MuKEN. Die MuKEN werden von der Konferenz Kantonalen Energiedirektoren verabschiedet und stellen den Kantonen ein Regelwerk zur Verfügung, um den Energieverbrauch von Neubauten und Sanierungen zu senken. Fast alle Kantone haben die letzte Revision von 2008 in die kantonalen Erlasse übernommen. Die MuKEN 2014 sehen nun vor, dass beim Ersatz von Öl- und Gasheizungen ein Anteil von rund 10 Prozent mit erneuerbaren Energien abzudecken ist.

Die MuKEN 2014 sind bereits die vierte revidierte Ausgabe der kantonalen Mustervorschriften. Die erste Musterverordnung zur «rationellen Energienutzung in Hochbauten» ist schon 1992 als Empfehlung an die Kantone herausgegeben worden. Konsequenterweitert präsentiert sich die aktuelle Vorlage. Sie orientiert sich an den gültigen Energiestandards und den aktuellen technologischen Entwicklungen. Die MuKEN verstehen sich als Empfehlung und sind zudem modular aufgebaut. Damit sind die MuKEN 2014 in jeder Hinsicht ein politisches Instrument auf der Höhe der Zeit.

Dass die MuKEN 2014 zustande gekommen sind, darf als Erfolg gewertet werden. Denn auch der aktuellen Revision ist ein politisches Tauziehen

zwischen den Kantonen vorausgegangen. Nicht alle Kantone nehmen ihre klimapolitische Verantwortung im gleichen Masse wahr. So hat der Kanton Bern bereits einen grossen Teil der MuKEN 2014 in den geltenden Gesetzen implementiert. Aus politischer Sicht kann man darauf stolz sein. Andererseits müssen auch in Bern noch etliche Massnahmen auf Gesetzesebene umgesetzt werden, und es ist damit zu rechnen, dass von Verbandsseite das Referendum ergriffen wird. Als Energiepolitiker darf man also gespannt bleiben.

«Die MuKEN sind nicht nur ein politisches Instrument. Sie sind auch eine Chance für das Gewerbe.»

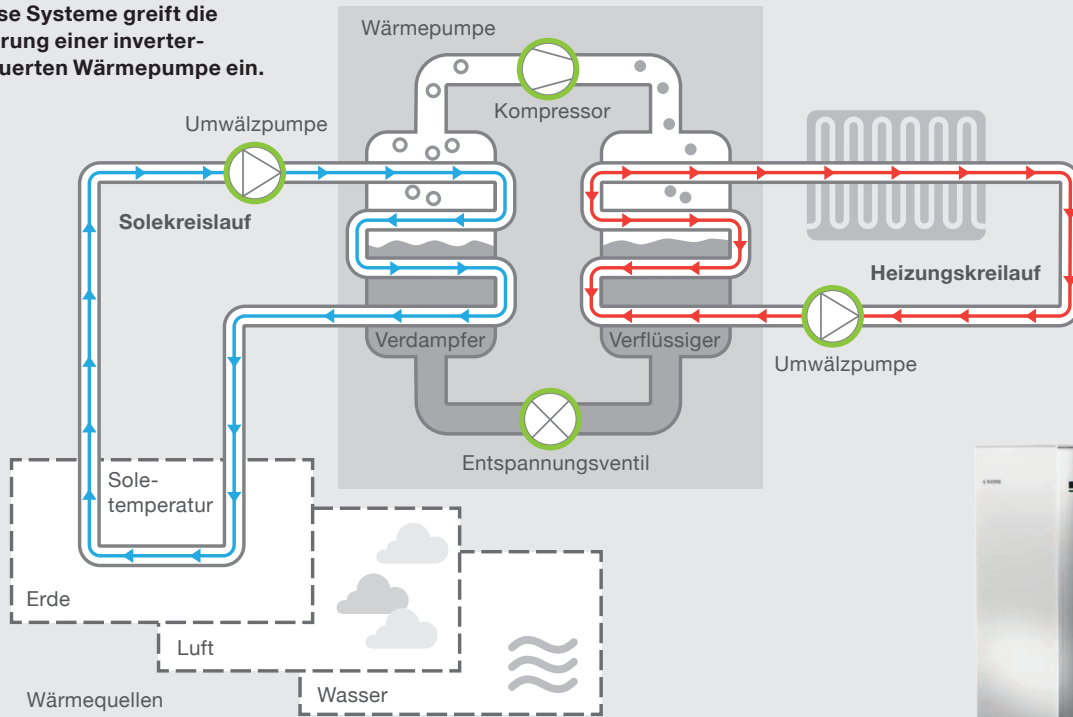
Es wäre jedoch falsch, in den MuKEN nur ein energie- und klimapolitisches Instrument zu sehen. Richtlinien, die auf eine nachhaltige Wärme- und Gebäudetechnik zielen, sind auch eine grosse Chance für das Gewerbe. Es gibt in der Schweiz bereits unzählige Betriebe im Bereich Wärmetechnik, die für die Zukunft gerüstet sind. Ihnen gibt eine Regelung wie die MuKEN 2014 die nötige behördliche Rückendeckung. Für alle Anderen ist sie eine Orientierungshilfe. Damit wird auch klar, was die MuKEN sind: Eine Aufforderung, zu handeln. Egal ob in der Politik oder in der Wirtschaft: Die Richtung ist klar, die richtigen Schritte muss jeder selbst tun.

▶ www.endk.ch/de/energiepolitik-der-kantone/MuKEN



Peter Flück ist seit 2006 für die FDP Grossrat des Kantons Bern. Dort ist er unter anderem in der Bau-, Energie-, Verkehrs- und Raumplanungskommission aktiv. Er präsidiert die Regionalkonferenz Oberland-Ost und ist Verwaltungsratspräsident der Flück Haustechnik AG in Brienz.

In diese Systeme greift die Steuerung einer invertergesteuerten Wärmepumpe ein.



Variable Regelung, höhere Leistung

Die Invertertechnik kommt in den Sole/Wasser-Wärmepumpen unseres Partners NIBE zum Einsatz. Die Technik und ihr Nutzen kurz erklärt.

Konventionelle Sole/Wasser-Wärmepumpen kennen nur zwei Betriebszustände – «On» oder «Off». Das heisst, sie laufen entweder auf voller Leistung oder gar nicht. Natürlich wird selten die volle Heiz- oder Kühlleistung benötigt. Gerade bei wechselhaften Aussentemperaturen, wie sie in der Schweiz üblich sind, braucht es nicht immer die volle Leistung.

Anders als bei konventionellen Wärmepumpen passen sich invertergeregelte Wärmepumpen dem aktuellen Wärmebedarf des Gebäudes an. Besonders im Frühling und im Herbst ist der Bedarf des Gebäudes zum Teil deutlich niedriger als das Leistungsvermögen der Wärmepumpe. Dies führt bei einer On-off-Wärmepumpe zu einem Leistungsüberschuss und nach kurzer Zeit

zum Abschalten des Verdichters. Kurze Laufzeiten und besonders das häufige Ein- und Ausschalten haben einen grösseren Verdichterverschleiss zur Folge. Zur Verbesserung der Laufzeiten werden On-off-Wärmepumpen daher mit einem entsprechend grossen Pufferspeicher kombiniert.

Leistungsgeregelte (Inverter-)Wärmepumpen passen ihre Leistung dem aktuellen Bedarf an. Sobald sich eine solche Wärmepumpe mit ihrer Leistung innerhalb des Modulationsbereichs befindet, kommt es unabhängig vom Bedarf des Gebäudes zu einem Dauerbetrieb der Wärmepumpe. Die Folgen sind deutlich weniger Starts des Verdichters und damit eine höhere Lebensdauer. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass Übertemperaturen, wie bei

On-off-Wärmepumpen üblich, vermieden werden. Die Folge ist eine verbesserte Jahresarbeitszahl und damit eine höhere Effizienz der Anlage.

Doch wie funktioniert die Invertertechnik genau? Die zentrale Rolle spielt ein Frequenzumrichter, auch Inverter genannt. Dieser wandelt den Wechselstrom aus dem Stromnetz zunächst mit Hilfe eines Gleichrichters in Gleichstrom um. Danach wandelt ein Wechselrichter den Strom wieder in Wechselstrom mit variabler Frequenz um. Diese Stromfrequenz wird von der Steuerung angepasst und bestimmt so die Leistung des Verdichters und somit die Leistung der Wärmepumpe.

Unser Partner Nibe zählt zu den ersten Herstellern, die eine Sole/Wasser-Wärmepumpe mit drehzahlregelmäßigem Verdichter entwickelt haben. Die Invertertechnik kommt in den Modellen F1155 und F1255 zum Einsatz. Bei diesen Modellen kann das Verdichtermodule ausserdem einfach entnommen werden, was Transport, Installation und Service vereinfacht.

www.liebi-heizungen.ch/produkte



Ein Gesicht, das alle in der Liebi LNC AG kennen: Christine Weber.

Sich die Treue halten

Wenige sind der Liebi LNC AG länger treu gewesen als Christine Weber. Mit 26 Jahren im Team kennt sie die Firma wie keine zweite – und hat viel erlebt.

Es gibt niemanden im Team der Liebi LNC AG, der Christine Weber nicht kennt. Auch sie kennt das Unternehmen und seine Kunden in- und auswendig. Kein Wunder, denn Christine Weber arbeitet schon seit 26 Jahren für die Liebi LNC AG. Es ist im Sommer 1976, als sich Christine Weber bei der Liebi LNC bewirbt. Die Ölkrise hat die Wirtschaft fest im Griff und die Liebi LNC AG ist zu dieser Zeit auf Elektroheizungen spezialisiert. Christine Weber blickt zurück: «Ich hatte eine 4-jährige Ausbildung als Heizungszeichnerin absolviert und wollte diese

nutzen. Eine Stelle bei einem Unternehmen, das nicht auf Ölheizungen setzt, war da vielversprechend.»

Sie bleibt fast sechs Jahre im Unternehmen, bis 1982 ihr Sohn auf die Welt kommt. Christine Weber beschliesst, eine Familienpause einzulegen; zwei Jahre später wird ihre Tochter geboren. Die Kinder werden älter und der Wiedereinstieg ins Berufsleben bietet sich an. Da trifft es sich gut, dass Peter Liebi im August 1995 auf Christine Weber zugeht und ihr anbietet, wieder in die Liebi LNC AG einzu-

treten, die inzwischen deutlich gewachsen ist. «Ich musste nicht lange überlegen», erinnert sich Christine Weber. Bis heute arbeitet Sie im Verkauf Innendienst.

Was schätzt sie am Unternehmen? «Die Kollegialität im Team ist wirklich aussergewöhnlich. Ausserdem ist die Arbeit in all den Jahren immer abwechslungsreich geblieben.» In der Tat macht die Liebi LNC AG in den 39 Jahren seit dem ersten Stellenantritt von Christine Weber eine lange und steile Entwicklung durch. Vom Kleinstbetrieb, der in einer 3-Zimmer-Wohnung am Berner Ostring untergebracht ist, zum heutigen Unternehmen ist es ein weiter Weg, der an vielen Entwicklungen vorbei führt. Auch für Christine Weber: «Meine Zeit bei der Liebi LNC AG war reich an Ereignissen. Dabei denke ich auch an die vielen Firmenausflüge, und nicht zuletzt an das 40- und 50-Jahr-Jubiläum.»

Auch in ihrer Freizeit wird es Christine Weber nicht langweilig. Wenn sie nicht liest, Musik hört oder kocht, so ist sie unterwegs. Schwimmen, Wandern und Schneeschuhlaufen gehören zum Repertoire daheim, Reisen in ferne Länder füllen ihre Ferien. In dieser Hinsicht hat Christine Weber noch Pläne: Sie will unbedingt die Westküste Australiens und Patagonien erkunden. Das Team der Liebi LNC AG wünscht ihr dafür alles Gute und sagt «Danke» für 26 tolle Jahre.

www.liebi-heizungen.ch/unternehmen

Schon lange dabei

Die Liebi LNC AG hat mehrere Angestellte, die schon seit über 20 Jahren in der Firma sind:

Peter Liebi, 29 Jahre	Rudolf Grüneisen, 22 Jahre
Ilber Osmani, 24 Jahre	Anton Julmy, 25 Jahre
Anton Nafzger, 25 Jahre	Irene Liebi, 25 Jahre
Christine Weber, 26 Jahre	René Wittwer, 25 Jahre
Otto Joho, 27 Jahre	(im Bild von links)

Wir danken für die Mitarbeit und für die Treue.





Nils Mani gehört zu den Nachwuchshoffnungen des BOSV und profitiert vom Sponsoring.

Unterstützung für die Hoffnungsträger von morgen

Der Berner Oberländische Skiverband BOSV gibt Gas – und wird unterstützt von der Liebi LNC AG.

Für den Nachwuchs des Berner Oberländischen Skiverbandes BOSV sind Ski die Bretter, die die Welt bedeuten. Denn schon manch ein Jungtalent des BOSV hat es an die Spitze der Skiwelt geschafft – man denke an Namen wie Michael von Grünigen oder Bruno Kernen. Auch bei der Liebi LNC AG findet sich ein ehemaliger BOSV-Kader: Jürg Fehlmann war 1988 Langlauf-Juniorenmeister. Da verwundert es nicht, dass die Liebi LNC AG den BOSV seit 2014 als Partner unterstützt. Das Engagement geht auf den persönlichen Kontakt der Liebi LNC AG zu Verbandspräsident Johnny Wismüller zurück. Für ihn ist Sponsoring im Skisport unverzichtbar: «Das Geld, das wir von unseren Sponsoren und Gönnern erhalten, fliesst direkt und zu 100 Prozent in den Nachwuchs.» Geschäftsleitung und Vorstand arbeiten ehrenamtlich, lediglich die Trainer werden für ihre Arbeit entlohnt. Diese Mittel stammen aus Beiträgen wie denjenigen der Liebi LNC AG.

Der BOSV wurde vor fast hundert Jahren gegründet. Damals wie heute sind die Ziele die gleichen: den Skisport und die Kameradschaft zu fördern. Der Verband unterstützt nicht nur den Nachwuchs im Ski Alpin, sondern auch in sieben weiteren offiziellen Swiss Ski-Sportarten. Er betreibt vier regionale Leistungszentren und will mit seiner Arbeit Nachwuchstalente im Skisport an die Weltspitze bringen. Zu den aktuellen Hoffnungsträgern des BOSV gehört Nils Mani. Er ist amtierender Junioren-Weltmeister in der Abfahrt, Silbermedaillengewinner im Super-G und hat schon die ersten Weltcupunkte verbucht. Auch die junge Disziplin Skicross hat der BOSV mitgeprägt: Ein Grossteil des aktuellen nationalen Kadern stammt aus dem Berner Oberland.

► www.bosv.ch



Sponsoring bei Liebi

Die Liebi LNC AG hat ein Herz für den Sport. Vielleicht liegt es daran, dass sich in Geschäftsleitung und im Team in Oey-Diemtigen etliche Sportverrückte finden. So unterstützt die Liebi LNC AG verschiedene Sportvereine und -verbände im Raum Bern und Berner Oberland mit Sponsorings. Auch einzelne Anlässe wie der Spiezathlon oder zuletzt das eidgenössische Schwingfest in Burgdorf gehören regelmässig zu den Begünstigten.

► www.liebi-heizungen.ch/unternehmen



Ihre Meinung ist uns wichtig.

Sie haben eine Anregung zum Heft oder eine Frage? Sie möchten über ein Thema mehr wissen? Bitte teilen Sie es uns mit – wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.

► magazin@liebi-heizungen.ch



1 Jürg Fehlmann... 2 und Martin Zurflüh zeigen ihre Visionen für die Liebi LNC AG. 3 Worte des Dankes gab es auch von Irene Liebi. 4 Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter erhielt ein persönliches Geschenk.



Gelungene Vorstellung: Peter Liebi führt durch die Geschichte der Liebi LNC AG.

Sonderprogramm im Kino

Am 4. Dezember 2015 waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Liebi LNC AG im Kino Spiez eingeladen. Es gab Popcorn und eine Überraschung.

Für einmal hiess der Hauptdarsteller nicht James Bond oder ähnlich, sondern Liebi. Am 4. Dezember 2015 lud die Liebi LNC AG ihre Mitarbeitenden ins Kino Spiez ein. Den Anwesenden sollte offiziell die Nachfolge von Peter Liebi bekannt gegeben werden. Während die Mitarbeitenden sich stilschlecht mit Popcorn verpflegten, ergriff Peter Liebi das Wort und führte durch die Geschichte des Unternehmens mit ihren Höhen und Tiefen. Immer wieder

durchzogen dabei Gelächter oder amüsierte Zwischenbemerkungen das Publikum. Nach einer Danksagung von Irene Liebi leitete Peter Liebi mit der augenzwinkernden Bemerkung über: «Denkt daran, Chef sein ist nicht einfach!». Jürg Fehlmann und Martin Zurflüh beleuchteten die Liebi LNC AG von heute und blickten in die Zukunft: Gemeinsam mit allen Mitarbeitenden will man die Geschichte von Liebi weiter schreiben.

Liebi LNC AG

Burgholz 18, CH-3753 Oey-Diemtigen
 Telefon +41 (0)33 681 27 81, Fax +41 (0)33 681 27 85
www.liebi-heizungen.ch, info@liebi-heizungen.ch



Liebi an der Swissbau

Bald ist es wieder soweit: Nach einem Jahr Pause findet vom 12. bis zum 16. Januar 2016 die Swissbau in Basel statt. Auch die Liebi LNC AG ist mit einem über 120m² grossen Stand vor Ort. An der Swissbau treffen rund 1'000 Aussteller auf über 100'000 Besucher. Damit ist sie die wichtigste Branchenmesse der Schweizer Bauwirtschaft und eine der grössten Bau-messen Europas.

Die Mitarbeitenden der Liebi LNC AG sind am Stand B96 in der Halle 1.2 wie folgt präsent:

	12.1.	13.1.	14.1.	15.1.	16.1.
Peter Liebi	•	•	•	•	•
Irene Liebi	•	•	•	•	•
Christoph Schär	•	•	•	•	•
René Wittwer	•	•	•	•	•
Andreas Spiess	•	•	•	•	•
Jürg Fehlmann	•	•	•	•	•
Otto Joho	•	•	•	•	•
Marcel Althaus	•	•	•	•	•
Roger Lehmann	•	•	•	•	•
Reto Trittbach	•	•	•	•	•
Michel Girardin	•	•	•	•	•
Martin Zurflüh	•	•	•	•	•
Cornelia Gander	•	•	•	•	•

www.liebi-heizungen.ch/aktuelles

